„Die Frauen waren schöner und blonder"

Endlich Frieden. Und jetzt – Party! Das war es, was US-Soldaten in Salzburg nach dem Zweiten Weltkrieg wollten. Sie feierten diese Party exzessiv.

HEINZ BAYER

ZELL AM SEE. „Seit wir aus Berchtesgaden weg sind, hatten wir jeden Abend einen sitzen. Vor zwei Tagen überfielen wir ein deutsches Wehrmachtslager und erbeuteten 48 Flaschen Gin."

So steht es in einem Brief, den ein GI (Bezeichnung für einen einfachen US-Soldaten) am 28. Mai 1945 aus Zell am See an seine Eltern in die Vereinigten Staaten sandte. Nach Jahren der Angst, der Entbehrung, nach schier endlosen Tagen des Kriegswahnsinns war plötzlich für eines wieder Platz: für das ganz normale Leben junger Menschen. Und die gab es auf beiden Seiten.

Am 8. Mai 1945 hatte Kompaniekommandant Richard Winters den Befehl erhalten, „mit dem zweiten Bataillon in der Nacht nach Zell am See, 30 Kilometer südlich von Berchtesgaden, auszurücken. Und zwar mit dem Auftrag, es zu besetzen. Gegen 22 Uhr setzte sich der Konvoi mit voll aufgedrehten Scheinwerfern in Bewegung. Auf den Ladeflächen der Lastwagen feierten die Mannschaften weiter, sie sangen, tranken und spielten. Als der Konvoi in Zell am See am Morgen ankam, waren die Männer schmutzig, unrasiert und trugen ihre schmierigen und verbeulten Armeeuniformen", notierte Ambrose Stephen in seinem Buch „Band of Brothers" im Kapitel „The Soldier's Dream Life" (Des Soldaten Traumleben; 1992, New York, Verlag Simon & Schuster).

„Überall waren deutsche Soldaten. Zell am See war der südlichste Punkt, auf den sich die Deutschen zurückziehen konnten. Wie sich herausstellte, hielten sich 25.000 bewaffnete deutsche Soldaten in dem Gebiet auf, für welches das 2. Bataillon der 101. Luftlandetruppe, das selbst weniger als 600 Mann hatte, verantwortlich war." Die „101. Airborne" war bei der Landung in der Normandie eingesetzt. Sie eroberte auch Hitlers „Adlerhorst" in Berchtesgaden.

Ambrose Stephen schreibt: „Winters errichtete das Hauptquartier des Bataillons in Kaprun. Dieses Tal war eines der berühmtesten alpinen Erholungsgebiete der Welt, besonders populär bei den reichen Deutschen. Die Unterkünfte, von ‚Zimmer frei' in Bauernhäusern bis zu luxuriösen Hotels, waren überwältigend. Alle Zimmer waren von verwundeten deutschen Soldaten belegt. Sie mussten ausziehen und wurden in Gefangenenlager bei München transportiert und die Amerikaner zogen ein." Und weiter: „Das 101. Regiment war am Ende der Pipeline des Lebensmittel-Nachschubs. So kamen nicht genügend Lebensmittel in die Alpen und die Fallschirmspringer gingen daher auf die Jagd."

Und: „Frauen, Weibsbilder, Damen, Mädchen, Käfer, Fräuleins, Mademoiselles, das war's, was die Jungs wollten. In Zell am See, der Heimat der schönsten Frauen Europas, erfüllten sich ihre Träume mit braun gebrannten Blondinen.

„Hier spricht Rot-Weiß-Rot"

BILD: SN/REPRO SCHWEINÖSTER

Vor 70 Jahren etablierten die Amerikaner ihren Besatzungssender in Salzburg. „Hier ist der österreichische Sender Rot-Weiß-Rot." Am 6. Juni 1945 meldete sich das Team des Besatzungssenders RWR erstmals aus einer winzigen Garderobe des Salzburger Landestheaters. Salzburg wurde in der Nachkriegszeit von den Amerikanern zur Zentrale ihres Netzwerks ausgebaut. Im Bild Rot-Weiß-Rot-Sprecher Hans Heinrich Welser. **Ch. Schweinöster**

SN-THEMA
Die Amerikaner in Salzburg

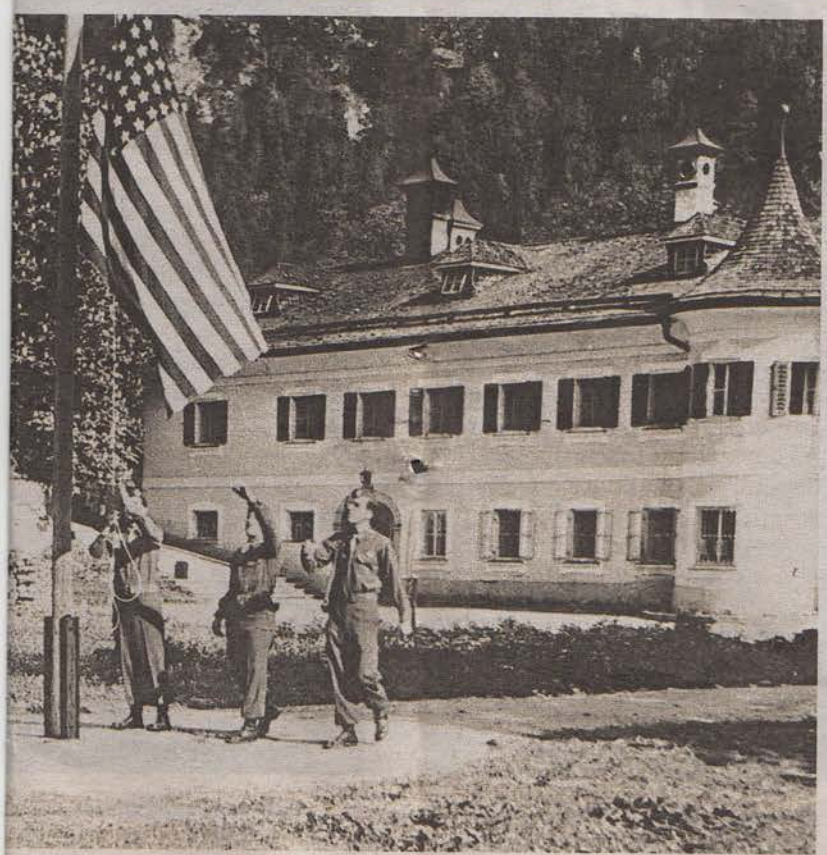
Nachdem sie drei Jahre lang nur darüber geredet hatten, war nun alles da, was sie sich wünschen konnten. Das war das komplette Versagen der Nichtverbrüderungspolitik. Wer wollte und es sich leisten konnte, für den gab es Frauen in London, Paris und an der Ruhr." Aber, schreibt Ambrose Stephen: „In Österreich waren die Frauen sauberer, schöner, blonder und besser gebaut als in jedem anderen Land Europas."

Die Partys blieben manchmal nicht ohne Folgen. Auch nicht auf den Straßen. „Die Verkehrsunfälle waren in Österreich für die 101. fast so gefährlich wie die deutsche Armee in Belgien. In den ersten drei Wochen in Österreich gab es siebzig (Auto-) Wracks, noch mehr in den sechs Juni/Juli-Wochen. 20 Mann wurden getötet, fast 100 verletzt."

Quelle: Leogang 1938–1945; Zeitzeugen berichten; von Alois Schwaiger.

Mai 1945: Die ersten amerikanischen Truppen vor der Kulisse der Loferer Steinberge.

BILD: SN/BILD: ARCHIV SEPP FÄRBINGER/REPRO CHRISTINE SCHWEINÖSTER



Mai 1945: US-Soldaten hissen das Sternenbanner beim Schloss Oberrain in Unken. Rechts: 1945/46 GI in Lofer.

BILDER: SN/ARCHIV SEPP FÄRBINGER/REPRO CHRISTINE SCHWEINÖSTER